

# GEMEINDEBRIEF

Juni 2008

~ Anno ~

Dom. 1903

31. Jahrgang

Nr. 305

Herr  
Mein Fels  
meine Burg  
Mein Erhalter  
Mein Gott  
Mein Hort,  
auf den ich  
traue



Über'n Gerächlig  
Keil sondelt  
und redt was  
recht ist  
der ward in der  
Fröhe wohnen  
und lösen  
werden seine  
Uste und  
Schutz sein



## KREUZGEMEINDE ALT LEHN DORF

## ADRESSEN

Pfarramtsekretärin:	Martina Weferling	Sprechzeit:	<b>Dienstag 10.30 – 11.30 Uhr</b> <b>Mittwoch 9.00 – 11.30 Uhr</b>
Telefon:	05 31/5 53 66		
Fax:	05 31/2 50 80 86		
e-mail:	<a href="mailto:buero@kreuzgemeinde.com">buero@kreuzgemeinde.com</a>		
internet:	<a href="http://www.kreuzgemeinde.com">http://www.kreuzgemeinde.com</a>		
Gemeindegkonto:	Volksbank Braunschweig Konto-Nr. 8 694 354 000 · BLZ 269 910 66		
Spendenkonto:	<b>Ev. Kreditgenossenschaft Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 250 607 01</b> <b>Ev. Kreditgenossenschaft Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 520 604 10</b>		
PfarrerIn:	Ina Böhm ·		
(VakanzvertreterIn)	Telefon: 05 31/311526		
KüsterIn:	Sigrid Töpke Sprechzeit: nach Vereinbarung		
Kindergarten:	Leiterin Monika Steinmuß Telefon 05 31/57 81 05 e-mail: <a href="mailto:kiga-kreuzgemeinde@gmx.de">kiga-kreuzgemeinde@gmx.de</a> Sprechzeit: Montag – Donnerstag 9 – 16 Uhr		
Selbsthilfegruppe Zuversicht:	Erwerbslosenberatung durch Ilse Schwarz und Christiane Starke Beratung nach telefonischer Vereinbarung: Dienstag 11 – 13 Uhr Telefon 05 31/50 74 67 e-mail: <a href="mailto:SHGZuversicht@web.de">SHGZuversicht@web.de</a>		
Diakoniestation Süd: Hubeta:	Ambulante Alten- und Krankenpflege · Juliusstraße 2 · Telefon 2 38 66-2 Gemeinnütziger Verein e. V. · Mitglied im Diakonischen Werk An der Schule 10 · 38116 Braunschweig · Telefon 50 00 00 Ambulante Krankenpflege, Betreuung, hauswirtschaftliche Versorgung		
Redaktion:	Redaktionsteam		
Mitarbeiter:	viele ehrenamtliche Helfer		
Titelbild:	Elke Mercker		
Layout:	Rüdiger Busse		

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. Juni 2008.  
Berichte bitte bis zum 15. eines jeden Monats an das Pfarrbüro.

## IMPRESSUM

305. Ausgabe:	Juni 2008
Erscheinungsweise:	10 Ausgaben pro Jahr
Auflage:	1500 Exemplare
Druck:	Eigendruck: Florian Kohl
Herausgeber und Erscheinungsort:	der Kirchenvorstand der Kreuzgemeinde Alt-Lehndorf Große Straße 13 · 38116 Braunschweig Telefon 05 31/5 53 66 Vorsitzender: H.-Dieter Brinkmann

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasserin/des Verfassers. Aus Platz- oder Verständnisgründen erlauben wir uns Änderungen oder Kürzungen. Den Abdruck für unaufgefordert eingesandte Manuskripte können wir nicht zusichern.

Dieser Gemeindebrief wird als nachbarschaftlicher Gruß in unserer Gemeinde kostenlos verteilt.  
**Über Spenden freuen wir uns sehr: Evangelische Kreditgenossenschaft**  
**Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 250 607 01 oder Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 520 604 10**

## Auszug aus der Predigt

**Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, liebe Gemeinde!**  
**Wenn ich schreiben sollte, was ich mir unter einer Kirchengemeinde vorstelle, wie ich mir eine Kirchengemeinde wünsche, dann würde ich das mit einem Bild tun. Mit dem Bild von einem bunten Blumenstrauß.**

Schauen wir uns einmal diese **Rose** an. Rosen duften und verbreiten überall, wo sie stehen eine angenehme Atmosphäre. Auch Christinnen und Christen können durch ihr Auftreten eine solche Atmosphäre schaffen. In der Schule, in der Familie, im Betrieb, im Freundeskreis, in der Kirchengemeinde. Sie können Freude ausstrahlen, Gelassenheit, Vertrauen, Hoffnung – durch das was sie sagen und tun, und dadurch, wie sie es sagen.

Rosen haben allerdings auch Dornen, sie können stechen, pieken. Wer die Sache Christi ernst nimmt, der wird sich niemals um des „Lieben Friedens“ Willen anpassen. Der wird widersprechen und sich zur Wehr setzen, wo es nötig ist. Er wird Partei ergreifen für die, die ständig übersehen, ins Abseits gestellt und missachtet werden. Und er wird Anstöße geben, wird andere anstacheln, wo es um Recht und Gerechtigkeit geht, um die Achtung auch der Schwachen und Benachteiligten, um Frieden und Freiheit, ja um alles, was das Leben menschenwürdig und lebenswert macht. Die **Bartnelke** ist eher unauffällig. Eine schlichte, eine einfache Pflanze. In einem freilich ist sie vielen anderen Blumen überlegen: Sie blüht besonders lange. Es gibt Menschen, für die die Sache Christi zu einem wirklichen Lebensinhalt geworden ist. Menschen, die sich ihr Vertrauen zu Gott von der Kindheit bis ins hohe Alter bewahrt haben, deren Glaube ein Leben lang blüht. Wie eine Bartnelke.

Und es gibt andere, deren Begeisterung für den Glauben zwar kräftig, aber dafür nur kurz auflodert. Die in einer besonderen Lebenssituation plötzlich Jesus Christus als ihr großes Idol entdecken und verehren, die sich mit unerhörtem Einsatz, meist für ein besonderes, meist für ein besonders ihnen wichtiges Projekt, in der Kirche engagieren, und die dann, wenn sie das Ziel, das sie sich gesetzt haben, erreicht haben, oder wenn ihre Kraft erlahmt ist, wieder aussteigen, um sich anderen Dingen zuzuwenden. Bei solchen Menschen denke ich an die **Gerbera**. Die Gerbera ist eine Blume, die für kurze Zeit eine ungeheure Pracht entfaltet, die aber bald danach schon wieder verblüht ist.

Das Besondere an einer **Tulpe** ist, dass ihre Blüte schon recht früh aufgeht. Die meisten von uns sind Gott schon sehr früh in ihrem Leben begegnet, in der Kindheit, durch biblische Geschichten, die die

Eltern erzählt haben. Im Kindergarten oder in der Grundschule. Vielleicht auch im Kindergottesdienst. Kinder haben oft eine besonders intensive Beziehung zu Gott durch das Vertrauen, das sie im Elternhaus kennenlernen und durch die Zuwendung, die sie dort erfahren, öffnen sie sich ganz und gar für die Liebe Gottes. Das Kind weiß: Gott hat mich lieb. Er beschützt mich, er ist für mich da, Tag und Nacht. So, wie meine Eltern und Großeltern und Patinnen und Paten immer für mich da sind. Ein Glaube, der schon früh in uns geweckt wurde, geht selten ganz verloren. Er ist wie ein gutes, festes, tragfähiges Fundament.

Auch das andere gibt es: Dass Menschen erst spät, in der Mitte ihres Lebens oder im Alter, den Glauben und die Kirche für sich entdecken. Erlebnisse, die sie im Laufe ihres Lebens hatten, Fragen, mit denen sie sich auseinander setzen mussten, Höhepunkte und Lasten, vieles Fragen und Suchen findet seine Antwort in der Lebensweisheit derer, die ihre Erfahrungen in den Geschichten der Bibel niedergeschrieben haben und in der Gemeinschaft derer, die in der Kirche zusammen kommen, um miteinander zu hören, zu singen, zu beten, zu reden und zu feiern. Auch bei der **Chrysantheme** müssen wir lange warten, bis sie blüht. Aber dann bringt sie Farbe in unseren bunten Strauß und bereitet uns viel Freude.

Die **Lilie**: Sie gedeiht besonders gut im Schatten. Für viele Menschen gewinnt der Glaube gerade in Krisensituationen eine immense Bedeutung. Wenn Sorgen sie niederdrücken, wenn sie plötzlich von einer schweren Krankheit heimgesucht werden oder den Tod eines geliebten Mitmenschen hinnehmen müssen, dann finden sie im Glauben Kraft und Trost. Dankbar entdecken sie, dass Gottes Liebe viel weiter reicht als wir uns das überhaupt vorstellen können.

Die **Gräser** und **Blätter** zum Schluss. Sie sorgen, ohne selbst weiter aufzufallen, für den schmucken Rahmen und tragen dazu bei, dass der Strauß auch wirkt. Es gibt viele Menschen, die die Angebote und Dienste der Kirche nur selten in Anspruch nehmen, die sozusagen passiv ganz und gar unauffällig am Geschehen teilnehmen. Aber deswegen sind sie keine Christinnen und Christen zweiter Klasse. Auch sie gehören dazu, auch sie

---

sind wichtig. Auch sie sind Mitglieder unserer Kirche, die sie ideell – durch ihr Reden und Handeln in der Öffentlichkeit – wie auch materiell mit ihren Kirchensteuern und mit ihren Spenden unterstützen. Sie tragen ganz wesentlich dazu bei, dass sich die Kirche – gerade auch im sozialen Bereich – da wo es mit dem ehrenamtlichen Engagement einzelner längst nicht mehr getan ist, sondern wo es einer professionellen Organisation der Diakonie bedarf, dass sich die Kirche hier unter guten Rahmenbedingungen entwickeln und präsentieren und sinnvolle Arbeit leisten kann, die der

Allgemeinheit zu Gute kommen. Und dafür, für alle Unterstützung, für alle Steuern und Spenden möchte ich heute auch einmal ganz herzlich „Danke schön“ sagen.

Wir laden Sie ein, sich Ihren Platz in dieser Gemeinde zu suchen. Wir laden Sie mit Ihren ganz persönlichen Interessen und Begabungen, mit Ihrer individuellen Färbung, Farbe in diese Gemeinde zu bringen und damit diesen Blumenstrauß Gemeinde zu bereichern.

Ihr Propst Thomas Hofer

### Zur Konfirmation am 26. April 2008

### **... weil es eben in unserer Kultur schließlich dazu gehört...**

#### **Irgendwie ist es schon spannend, wenn das eigene Kind konfirmiert wird.**

Zuerst muss ja innerhalb der Familie geklärt werden, ob das eigentlich sein muss, vielleicht nur, weil der große Bruder ja auch... oder, weil es eben in unserer Kultur schließlich dazu gehört und schließlich das viele Geld, was ja zu erwarten sein soll... Die Entscheidung wird wohl überlegt, zumal die Eltern auch noch sagen, du musst nicht...

Doch, sie will. Sie hat lange nachgedacht und schließlich befunden: Ja, sie glaubt an Gott, denn irgend etwas muss da doch sein. Sie möchte dazu gehören, zu dieser Gemeinschaft der Gläubigen. Irgendwie scheint die nicht nur ihrer Mutter gut zu tun.

Also klappert sie die Wegstrecken ab, interviewt Gemeindeglieder, nimmt Kontakt zu Altenheimen auf, besucht den Zug der Erinnerung, fährt zu Wochenendfreizeiten, geht zum Jugendtreff, bastelt Weihnachtskarten, erleuchtet die osternächtliche Kirche und erfährt so ganz nebenbei etwas über Jesus, lernt neue Lieder kennen und stellt fest, dass manche davon ganz schön sind. Sie sammelt Unterschriften und fährt mit zum Brenni, dieser

urtümlichen Herberge fast jenseits der Zivilisation mitten in der Natur. Sie kommt begeistert zurück. Ja, es war schön... ein bisschen viel Gesänge, aber schön...

Nun also der große Tag. Alle haben sich hübsch gemacht. Sie war extra noch einmal in der Stadt, musste mit ihrer Mutter ein passendes Outfit suchen. Dann ist die Kirche voll. Der Organist legt sich mächtig ins Zeug, Propst Hofer ist gut gelaunt, Von der Predigt bekommt sie nicht viel mit. Tjade begleitet einige der flotten jüngeren Kirchenlieder mit der Gitarre. Jetzt kommt der spannende Augenblick der Einsegnung. Sie kniet auf dem unbequemen Bänkchen, nachdem sie kurz begründet hat, warum sie ihren Bibelspruch ausgewählt hat. Dann dürfen alle frisch Konfirmierten zusammen mit ihren Eltern und Verwandten am Abendmahl teilnehmen. Mitglieder des Kirchenvorstandes überreichen die Urkunde und ein Teelicht.

Vor der Kirche darf nun endlich fotografiert werden.

Friederike Schiffer-Meyer

### Ein wichtiges Standbein unserer Gemeindegarbeit

#### **Aktion 1000 x 1 €**

#### **Es gibt viele Aufgaben in unserer Gemeinde, die nicht immer von ehrenamtlichen Helfern abgedeckt werden können.**

So zum Beispiel die regelmäßige Pflege unserer Anlage rund um die Kirche, Friedhof und Ehrenmal. Bisher konnten wir hierfür eine Hilfskraft auf geringfügiger Basis mit 2,5 Wochenstunden beschäftigen. Ebenso wichtig ist der Erhalt der Arbeitsplätze und -stunden unserer Küsterin und Pfarramtssekretärin oder auch eines Zivildienstleistenden in unserer Gemeinde, deren Stunden-

zahl angesichts der jährlichen Haushaltskürzungen seitens der Landeskirche in Gefahr sind. Auch für die Bezahlung der Organisten oder des Gospelchorleiters stellt das Landeskirchenamt keine Mittel mehr zur Verfügung. Die Gemeinde muss diese Gelder aus eigenen Mitteln aufbringen. Der Verlust der Arbeitsplätze wäre nicht nur für unsere Mitarbeiter schlimm. Für die Gemeinde würde es

---

z. B. auch bedeuten, dass es, außer einem/r Pfarrer/in, keinen Ansprechpartner vor Ort mehr gäbe, mit dem man seine Anliegen besprechen könnte; erforderliche Bescheinigungen, wie z. B. Patenscheine, Dimissoriale usw. würde man z. B. nur noch beim Stadtkirchenamt erhalten. Die vielen für die Gemeinde „unsichtbaren“, meist organisatorischen Aufgaben wie z. B. die Sicherstellung, dass der Gemeindebrief monatlich gedruckt und

verteilt werden kann, dass Geburtstagsgrüße herausgegeben werden können, blieben liegen.

**Deshalb unsere dringende Bitte:  
Mit nur monatlich 1 € können Sie helfen  
Arbeitsplätze zu erhalten.**

Der Ausgabe dieses Gemeindebriefes fügen wir ein Faltblatt zur Aktion 1000 x 1 € mit einem Überweisungsträger bei. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Martina Weferling

Unser Spendenkonto: **Ev. Kreditgenossenschaft Nr. 6 600 662 BLZ 250 607 01**

**Im Monat März und April haben gespendet:**

Renate Kollewe	Kurt Bohn	Ilse Herzog	Fritz Pilz
Sigrid Brinks	Frau Kückelhahn	Klaus Puhmann	Harald-Dirk Meyer
Lise Domeratzky	Guido und Friederike Steven	Robert Schlichting	

Allen Spendern, auch die monatlich gespendet haben und hier nicht noch einmal aufgeführt sind, ein herzliches Dankeschön.

Karin Görig

Nordstadt-Gottesdienst am 1. Mai 2008 auf dem VW-Gelände

**Gottesdienst mit Mai-Kundgebung – Mai-Kundgebung mit Gottesdienst?**

**Vier Nordstadtgemeinden – St. Trinitatis-Gemeinde, Rühme, St. Georg, Siegfriedviertel, Dankeskirche und die Christuskirche – luden zum Himmelfahrts-Gottesdienst ein.**

Dieser fand, aus aktuellem Anlass, auf dem VW-Gelände, Gifhorner Straße, statt. Die Kreuzgemeinde war hierzu eingeladen. Einige Mitglieder der Gruppe „Zuversicht“ führten ihr Theaterstück auf. War es nun, ein Gottesdienst oder eine Mai Kundgebung? Herr Arne Meiswinkel, Leiter der Personalbetreuung und auch Herr Mathias Möreke, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender vom VW-Werk Braunschweig betonten die enge Verbindung zwischen Kirche und Werk. Beide kämpfen für Solidarität und Gerechtigkeit. Sie zählten die vielen Schnittpunkte, die Kirche und VW haben, auf.

Doch ja, es war ein Gottesdienst. Der Chor „Ars Nova“ der St. Trinitatis-Gemeinde Rühme, sang Gospelsongs und ein Kirchenlied. Der Posaunenchor der Dankeskirche begleitete den Gesang der Gemeinde. Es wurden Gebete und Fürbitten gesprochen. Pfarrer Jörg Borchardt mahnte in

seinem Wort zum Himmelfahrtstag, die Wertegemeinschaft nicht in Wertpapiergemeinschaft verkommen zu lassen.

Die Gruppe Zuversicht spielte wieder einmal sehr überzeugend die Geschichte eines Jungen, der gern in einem Verein Fußball spielen möchte, aber kein Geld für Beiträge, Vereinskleidung und Vereinsfahrten hat. Überall sah man betroffene Gesichter. Leider vertrieb ein kleiner Regenschauer die angemessene Stimmung beim Schlussgebet.

Trotzdem war es ein schöner, etwas anderer Gottesdienst an einem besonderen Tag, Himmelfahrt und 1. Mai einmal gemeinsam. Anschließend bei Kaffee und Kuchen wurden angeregte Gespräche geführt. Die Gruppe Zuversicht nutzte die Gelegenheit und sammelte Unterschriften für den Braunschweig Pass.

Karin Görig

Auftritt der Gruppe „Zuversicht“

**Gemeinsamer Himmelfahrts-Gottesdienst und Tag der Arbeit**

**Wieder einmal spielte die Selbsthilfegruppe „Zuversicht“ ihr Rollenspiel zum Thema „Ausgrenzung“ in einem Gottesdienst.**

Diesmal zu einem besonderen Gottesdienst auf dem VW Gelände am 1. Mai.

Frau Pastorin Böhm hatte die Selbsthilfegruppe um einen Beitrag gebeten. Mit viel Engagement wurde

im Vorfeld geprobt. Da allerdings einige der Darsteller aus unterschiedlichen Gründen ausfielen, war es kein leichtes Unterfangen.

Mit viel Zuversicht und neuer Besetzung gelang es dann doch, trotz aller Widrigkeiten aufzutreten und das mit vollem Erfolg. Den Erfolg haben wir auch Pastor Rudolf Mercker zu verdanken, der mit viel Geduld alle Proben anleitete und begleitete.

Der Gottesdienst war vorbereitet worden von **St. Georg – Christuskirche – St. Trinitatis – Dankeskirche – Kreuzgemeinde.**

Die Zelte und die Bänke hatten starke Männer mit Unterstützung aus der Erwerbslosengruppe aufgestellt.

Auch die Gewerkschaft und Aktion Brückenbau waren auf der Veranstaltung vertreten.

Insgesamt war das Echo auf unseren Beitrag positiv, auch die Evangelische Zeitung berichtete ausführlich darüber.

Christiane Starke

## KIRCHENVORSTAND

### **Dank und Rückblick auf die Konfirmationen**

In der Vakanzzeit unserer Gemeinde konnte man miterleben, wie reibungslos und fröhlich die Konfirmationen abgelaufen sind. Schon beim Treffen im Pfarrhaus war wenig Nervosität zu spüren. Die Gottesdienste waren durch Mitgestaltung der Konfirmanden, die uns ihren persönlichen Bezug zu ihrem Konfirmationsspruch anvertraut haben und die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die die Konfirmanden auf ihrem Weg begleitet haben, sehr lebensnah. Diesen Eindruck vermittelte Propst Hofer in seinen realitätsnahen Predigten weiter, sodass man fröhlichen Herzens feiern oder nach Hause gehen konnte...

**Herzlichen Dank** an das Ehepaar Clemen und die Mitarbeiter von KUJAL, dass alles einen so guten Verlauf hatte.

Im Namen des Kirchenvorstandes: Carina Kasprzyk und H. Dieter Brinkmann

## GEMEINDEAUSSCHUSS

### ***Kurzbericht von der letzten Gemeindeausschusssitzung***

Anwesend waren 21 Teilnehmer aus verschiedenen Gruppen und unsere Vakanzvertreterin Frau Pastorin Ina Böhm.

- Wir haben über den Beginn der Vakanzzeit gesprochen und über die Gottesdienstzeiten, wenn Frau Böhm den Gottesdienst hält. Nach wie vor ist es schwierig, Organisten für die Gottesdienste zu finden. Am liebsten wäre der Gemeinde natürlich eine oder mehrere feste Organisten.
- Eine Nachlese gab es auch zu der Gemeindeveranstaltung THEO, in welcher es um unser Glaubensbekenntnis und um unsere Liturgie ging. Zu dieser Veranstaltung wurde es versäumt, Werbung zu machen. Weder im Gemeindebrief, noch im Veranstaltungskalender war der Termin zu finden. Alle wurden daran erinnert, sich selber um Terminankündigungen und Artikel im Gemeindebrief zu kümmern.
- Ein wichtiger Punkt in der Sitzung war die bevorstehende Visitation unserer Gemeinde. Unter anderem wurde abgesprochen, nach Anraten von Frau Böhm, bereits im Vorfeld unsere Gemeinde mit den schriftlichen Vorstellungen der einzelnen Gruppen zu präsentieren. Diese Informationen können zusammen mit den üblichen Visitationsunterlagen eine Grundlage für den Propsteivorstand sein, unsere Gemeinde zu begutachten. In diesem Zusammenhang wurde Propst Hofer auch eine Liste angefertigt, auf welcher alle regulären Treffen in der Visitationswoche aufgelistet wurden.
- Unser bevorstehendes Sommerfest war das nächste Thema. Wir konnten wieder einen Festausschuss bilden. Das Motto für den Tag lautet: In Gottes Hand. Es gibt einen gesonderten Artikel zum Sommerfest in diesem Gemeindebrief.
- Die Gartengruppe hatte Fragen zur Finanzierbarkeit einiger Ideen. Dies wurde an den Kirchenvorstand weitergeleitet.
- Unser Eine-Welt-Laden wird nicht ausreichend wahrgenommen. Die Waren werden nicht verkauft. Mit dem nächsten Zivildienstleistenden wird nun nach dem Sommer ein neuer Versuch gestartet und die Vitrine für die Warenauslage in das Pfarrhaus gestellt.
- Bei den Kirchenkindern (Kikis) steht ein personeller Wechsel an. Die bisherigen Betreuer hören zum Sommer auf.

Die nächste Gemeindeausschusssitzung findet am Montag, den 09. Juni 2008 in der Pfarrscheune statt.

Kirsten Nitz

---

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### **Redaktionsteam**

Das Redaktionsteam für den Gemeindebrief besteht zur Zeit aus vier ehrenamtlich tätigen Personen, die sich einmal monatlich im Pfarrhaus zur Vorbereitung des Gemeindebriefes treffen. Wir kümmern uns darum, dass der Gemeindebrief zehn Mal im Jahr erscheint und mit möglichst vielen unterschiedlichen und interessanten Artikeln zum und über das Gemeindeleben gefüllt ist. Auch werden manche Beiträge vom Redaktionsteam selbst verfasst. Da viele ihre Beiträge nicht rechtzeitig zum Redaktionsschluss (immer der 15. des Monats!) einreichen, wird das Layout oft in „Nachtarbeit“ kurz vor dem Druck von Herrn Busse erstellt. Der Druck erfolgt ebenfalls in Eigenregie; in der Regel durch einen Zivildienstleistenden, auf unserem Drucker.

### **Gemeindebriefhefter und -austräger**

Einmal monatlich am Dienstag Vormittag trifft sich eine große Gruppe Frauen, um den Gemeindebrief zusammenzutragen und zu heften.

Dabei geht es immer recht lustig zu und bei einem kleinen Frühstück wird sich gemeinsam gestärkt.

Danach werden die Gemeindebriefe abgezählt an die Austräger verteilt und gelangen dann schließlich in die privaten Briefkästen unserer Gemeindeglieder.

Insgesamt sind es 25 ehrenamtliche Helfer, die eine Gemeindebriefauflage von jedes Mal 1.500 Stück bearbeiten. Das heißt, dass im Jahr 15.000 Exemplare = 150.000 Blatt zusammengetragen werden.

### **Internetpräsentation**

Die Repräsentation im Internet wird von einer einzelnen Person ehrenamtlich vorgenommen und wird ständig durch aktuelle Bilder und Beiträge ergänzt. Die Internetseite: **www. Kreuzgemeinde.com**, bleibt somit interessant und ein Blick dort hinein lohnt sich jederzeit.

### **Schaukasten**

Der Schaukasten vor der Kirche wurde vor fünf Jahren neu angeschafft und wird seitdem von zwei ehrenamtlichen Helferinnen jeden Monat aufs Neue liebevoll gestaltet. Hier findet man die aktuellsten und wichtigsten Informationen zur Gemeindegemeinschaft und Gemeindeveranstaltungen. Darüber hinaus soll es ein „Schau“-kasten sein mit – und keine Pinnwand.

### **Förderkreis Gemeindebrief**

Dass der Gemeindebrief regelmäßig erscheinen kann, haben wir unseren Sponsoren aus dem Förderkreis Gemeindebrief zu verdanken, der nicht nur aus Unternehmern, sondern auch aus Privatpersonen besteht. Diese werden auch namentlich auf der Rückseite unseres Gemeindebriefes erwähnt. Neue Mitglieder heißen wir jederzeit herzlich willkommen.

Durch persönliche Kontakte zu unserer Gemeinde kam es zu einer Anfrage zum Backtermin mit Schulkindern aus Rünigen. Hier der Bericht unserer Besucher:

### Ausflug in die Kreuzgemeinde

## **Ferienprogramm der Offenengantagsgrundschule Rünigen**

**8 Mai, Ausflug nach Lehdorf, Angebot: Brotbacken. So stand es in unserem Ferienprogramm. 14 Kinder meldeten sich an und fuhren mit uns am frühen Morgen mit dem Bus in die Kreuzgemeinde.**

Dort angekommen, warteten schon Kirsten Nitz und Thomas Otte auf uns. Mit ihnen ein vorgeheizter Steinofen. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung ging es dann auch schon los: 14 Kinder, 14 Schüsseln, 14 Arbeitsplätze, 28 gewaschene Kinderhände, 14 x 500 g Mehl, Hefe und etwas Wasser. Es dauerte keine 10 Minuten und im Gemeindehaus verbreitete sich das Gefühl, man sei Angestellte in einer Großbäckerei. Nach dem der erste Teig zum „Gehen“ überdeckt wurde, gab es schon die nächste spannende Aktion. Die Kinder

konnten zuschauen wie die heiße Glut aus dem Ofen geholt wurde und lernten von Thomas, wie der Ofen funktionierte. Anschließend wurde der Brötchenteig angesetzt und die Salate und der Kräuterquark für das Mittagessen vorbereitet.

Nach einer kurzen Arbeitspause ging es mit allen in die Kirche. Für viele Kinder war es ein spannendes Erlebnis diese Räumlichkeiten einfach mal wahrnehmen zu dürfen, selbständig zu erkunden und Fragen zu stellen die Thomas und meine Kollegin dankender Weise alle beantworteten.

---

Wieder im Gemeindehaus angekommen, galt die Aufmerksamkeit ganz den „EIGENEN“ Broten. Jedes Kind wollte, dass sein Brot jetzt in den Ofen kam, dass es auch ja nicht vertauscht wurde und auch bitte dass leckerste und schönste werden sollte. Gesagt, getan!

Beim gemeinsamen Mittagsessen im Sonnenschein vor dem Gemeindehaus gab es viele strahlende Kinderaugen, die stolz waren auf die Brötchen, das gesunde Essen was sie selbst gemacht hatten und was auch noch so lecker war.

Einen krönenden Abschluss für alle Kinder gab dann die Reifenschaukel auf dem Spielplatz der Außenstelle der HvF-Schule.

*Eine Woche später:* Die Kinder erzählen in der Schule immer noch wie toll das Backen war und wie lecker die Brote, die sie mit Nachhause nehmen durften. Vielen Dank!

Liebe Kirsten, lieber Thomas, liebe Gemeinde: vielen Dank für den schönen Aufenthalt bei euch! Und Kirsten und Thomas, vielen Dank für eure tatkräftige Unterstützung und Hilfe. Ihr habt uns und unseren Kindern einen sehr, sehr schönen Tag beschert. Ein Tag an dem wir viel erlebt, gelernt und auch gestrahlt haben.

Herzlichen Dank sagt Johanna für das Team  
der OGS Rünigen

Sommerfest der Kreuzgemeinde am 28. Juni 2008 um 15 Uhr

### **„In Gottes Hand“**

**Unter der Überschrift „In Gottes Hand“ möchten wir mir allen Gemeindegliedern, Freunden und Gästen unser diesjähriges Sommerfest feiern. Der Gottesdienst zur Eröffnung des diesjährigen Sommerfestes unserer Gemeinde beginnt um 15 Uhr in der Kreuzkirche. Mitgestaltet wird er von Frauen des „DO-Treff´s“ sowie der Selbsthilfegruppe „Zuversicht“ und Konfirmanden.**

Rund um die Pfarrscheune geht es im Anschluss weiter. Es wird Kaffee und Kuchen sowie frisch gebackene Waffeln geben. Außerdem warten Bratwürste vom Holzkohlegrill, Flammkuchen aus dem Backofen, eine Salatbar, frisch gezapftes

Bier, antialkoholische Getränke und eine lauschige Weinecke auf unsere Besucher. Auch wird es wieder ein buntes Programm drumherum geben.

Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste !

*Das Organisations-Team*

### **Aufruf mit der Bitte um Kuchenspenden zum Sommerfest**

**Liebe Gemeindeglieder!**

**Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie, wie in den vergangenen Jahren, wieder Kuchen zum Sommerfest spenden würden. Selbstgebackener Kuchen schmeckt noch immer am leckersten!**

**Sie würden uns mit Ihrer Spende nicht nur eine große Freude machen, sondern auch einen (nicht geringen!) Beitrag zum Reinerlös des Sommerfestes beitragen, der der Gemeindegemeinschaft zugute kommen wird.**

**Martina Weferling**

---

# Parkinson-Vereinigung

## **5. Juli 2008**

### **Gottesdienst 11 Uhr**

### **Sommerfest 12 Uhr**

---

**Da alle interessierten Gemeindeglieder die Möglichkeit haben sollen, sich über die theologische Ausrichtung der Gemeinde zu informieren, werden wir sie so, wie sie ins Internet gestellt wurde, in Fortsetzungen veröffentlichen.**

## **2.2. Das Verhalten Jesu: Die Verwirklichung der Botschaft im eigenen Wirkungsbereich als Anfang einer umfassenden Neugestaltung der Welt**

Was Jesus für die ganze Gesellschaft proklamierte, verwirklichte er samenkornartig und Vorbild setzend in seinem eigenen Wirkungsbereich:

### **2.2.1 Die Heilung der Kranken**

Viele Krankenheilungen werden von Jesus berichtet. Dabei handelt es sich nicht um „Wunder“, die die Naturgesetze durchbrechen wollen. Es wird vielmehr betont, dass es der „Glaube“ der Kranken sei, der sie rette, das unbedingte Vertrauen, dass ihr Schicksal durch die Begegnung mit Jesus sich wandeln wird <sup>21</sup>.

Aus im höchsten Maße Ausgelieferten, Zukunftslosen und Ohnmächtigen werden sie Menschen, die auf eigene Füße gestellt werden <sup>22</sup>. Wo sie mit aller Kraft vertrauen, nur da <sup>23</sup> kann Jesus sie „heil“ machen. Diese im Evangelium immer wieder beschriebenen „Heil-Werdungen“ von einzelnen Menschen sind Beginn der „Heil-Werdung“ der ganzen Gesellschaft: So wie diese Kranken wieder auf eigene Füße kommen, so fängt die ganze Gesellschaft an, heil zu werden.

### **2.2.2 Herrschaftsfreiheit im Jüngerkreis**

Die von Jesus proklamierte Herrschaftsfreiheit ist im Jüngerkreis gelernt und praktiziert worden. Zeugnisse dafür sind die (späte) Erzählung von der Fußwaschung der Jünger durch Jesus, ihren „Herrn“, das Abendmahl, sowie vor allem die programmatische Ablehnung des Machtanspruchs der Söhne des Zebedäus (Dienen statt Herrschen!) <sup>24</sup>.

### **2.2.3 Die Befreiung von Frauen und Kindern**

Auch zahlreiche Frauen und Kinder gehörten zum Jüngerkreis Jesu <sup>25</sup>, und zwar – und dies ist das Besondere – offenbar gleichberechtigt mit den Männern.

Diese für alles patriarchalische Denken bis heute skandalöse Neuerung ergibt sich z. B. aus der Erzählung von Maria und Martha <sup>26</sup>, aus den Berichten von Kreuzigung und Auferstehung (Frauen als erste Zeugen der Auferstehung) <sup>27</sup> und aus weiteren Stellen, in denen Gespräche und Begegnungen Jesu mit Frauen berichtet werden.

Völlig neu ist auch Jesu Einstellung gegenüber den Kindern:

er verwirft nicht nur die übliche Einstellung, dass Kinder „Noch-nicht-Menschen“ sind (Erwachsene als Leitbild des Menschen), sondern setzt umgekehrt den Erwachsenen die Kinder als Vorbild des Mensch-Seins vor Augen („gerade für Menschen wie sie steht Gottes Neue Welt offen!“) <sup>28</sup>.

### **2.2.4 Das Teilen als Prinzip der Gemeinschaft.**

Im Gegensatz zur gängigen Praxis der Eroberung und Verteidigung von Privilegien in einer „Überlebenskampf-Gesellschaft“ hat Jesus das geschwisterliche Teilen zum Prinzip in einer gewaltfreien Gemeinschaft gemacht, in der jeder das Notwendige hat. Dies ist erkennbar hinter der Erzählung von der „Speisung der 5000“ <sup>29</sup>, dem „Zöllnergastmahl“ <sup>30</sup> und es wird ausdrücklich geschildert in dem Bericht über die Urgemeinde <sup>31</sup>, die sich in dieser Praxis sicher auf Jesus berufen konnte. Statt des Nebeneinander von Überfluss und Verhungern das Teilen von Brot und Macht und Lebensmöglichkeiten.

<sup>21</sup> siehe z. B. Matthäus 9,27ff

<sup>22</sup> Markus 2,1ff

<sup>23</sup> Markus 6,5

<sup>24</sup> Markus 10,35ff

<sup>25</sup> Lukas 8,1ff

<sup>26</sup> Lukas 10,38ff

<sup>27</sup> Markus 16,1-8

<sup>28</sup> Matthäus 19,13ff

<sup>29</sup> Markus 3,30ff

<sup>30</sup> Markus 2,13ff

<sup>31</sup> Apostelgeschichte 2,43ff und 4,32ff

---

## DER WEG JESU – DAMALS UND HEUTE (2)

### 2.2.5 Die Gewaltfreiheit

Weiteres prägnantes Kennzeichen des Verhaltens Jesu, das seine Schüler lernten, ist die Gewaltfreiheit. Jesus und sein Schüler sind unbewaffnet, haben noch nicht einmal einen Wanderstab <sup>32</sup>, um damit zu drohen oder zu schlagen. Nirgends wird Gewalttätigkeit der Faust oder des Herzens berichtet. Jesus zwingt nicht, schlägt nicht, droht nicht und tötet nicht.

Dieses einzigartige Verhalten wird dramatisch hervorgehoben in der Erzählung vom „Dorf der Samariter“, wo Jesus die kettenartige Weitergabe von Gewalt und Gegengewalt demonstrativ unterbricht <sup>33</sup>. Das Gebot „Du sollst nicht töten“ wird von Jesus in der Bergpredigt markant interpretiert: Bereits Verachtung, Ablehnung und Verunglimpfung des anderen sind Totschlag und „Töten“.

### 2.2.6 Insgesamt: Same einer Neuen Welt

Mit diesem, seiner Botschaft entsprechenden und sie in der Wirklichkeit umsetzenden Verhalten, legt Jesus den Samen einer Neuen Welt: keimhaft klein jetzt, aber dereinst groß und Schutz gewährend.

Das Gleichnis vom Senfkorn macht das u. a. deutlich: Was so klein und unscheinbar beginnt, von wenigen armen Menschen begonnen, das wird eines Tages überwältigend groß und schön sein <sup>34</sup>!

### 2.2.7 Söhne und Töchter Gottes

Wer wie Jesus und mit ihm zusammen die Neue Welt Gottes jetzt schon inmitten der Alten Welt zu verwirklichen anfängt, der ist für Jesus „Bruder, Schwester und Mutter“ <sup>35</sup>. Er darf mit Jesus zusammen Gott anreden mit „Unser Vater“ <sup>36</sup>.

Jesus ist also keineswegs allein „Sohn Gottes“, sondern der „Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern“ (Römer 8) – im Sinne der Adoption durch Gott. In dieser „Gotteskindschaft“ ist die ungeheure Kraft beschlossen, aus der heraus Jesus und sein Schüler glaubten, lebten und handelten – als Licht in einer dunklen Welt, als Sauerteig der Erneuerung, als Same der Zukunft – alles Bilder, die Jesus benutzt hat.

## 2.3. Die Vermittlung der Botschaft

Da die Botschaft Jesu nicht nur erkannt, verstanden und innerlich nachvollzogen, sondern auch gelebt werden muss, genügt für ihre Vermittlung nicht die Lehre oder die Predigt.

### 2.3.1 Existenz in Solidarität mit den Armen

Jesus wählte als Form seiner Verkündigung die gelebte und Zukunft eröffnende Solidarität mit den Armen: er wusste nicht, wo er abends schlafen würde <sup>37</sup>, er wusste nicht, wovon er morgens leben würde, er war nicht sicher, dass er sich nicht bei Aussätzigen anstecken würde, er wusste allerdings genau, dass ihn die Obrigkeit töten wollte und töten würde <sup>38</sup>. Es war ein Leben in gänzlicher Ungesicherheit und in völliger Solidarität mit den Ärmsten der Armen, denen zuerst die Liebe Gottes gilt.

### 2.3.2 Lernen in der Nachfolge Jesu

Wer deshalb von Jesus lernen will, muss sich genau überlegen, worauf er sich einlässt <sup>39</sup>. Von ihm lernt man, wenn man ihn bei seinem besonderen Lebensweg begleitet, ihm „nachfolgt“ <sup>40</sup>. Die Schüler Jesu treten deshalb aus ihren normalen Lebensverhältnissen heraus und folgten ihm auf seinem Wege <sup>41</sup>. Dabei lernen sie von ihm - in der Konfrontation mit den Problemen der Menschen und aus der Art, wie Jesus damit umgeht.

## 2.4. Der Widerstand Jesu gegen die Leugnung und Missachtung Gottes in Gesellschaft und Religion

Alle Welt ist religiös bzw. spricht von höchsten und absoluten Werten. Jesus entlarvte diese Religion als heuchlerisch-fromme Gottlosigkeit und frechen Missbrauch Gottes. Er tat das bewusst und aktiv.

### 2.4.1 Jesu Wirken als indirekte Entlarvung von Gottlosigkeit und Unmenschlichkeit

Allein die Botschaft und das ihr entsprechende Verhalten Jesu und seiner Schüler musste auf die Nutznießer und Verteidiger des Status Quo als Provokation wirken. Indem Jesus das Verständnis von „menschlichem Leben“ und „menschlicher Gesellschaft“ völlig neu bestimmte und es auf eine ebenfalls völlig neue Gotteserfahrung zurückführte, entlarvte er die bestehende Art der Gesellschaft mit ihren Verhaltensprägungen als unmenschlich und gegen Gottes Willen gerichtet, und er entlarvte weiterhin den

<sup>32</sup> Matthäus 10,9

<sup>33</sup> Lukas 9,51ff

<sup>34</sup> Markus 4,0ff

<sup>35</sup> Markus 3,31ff

<sup>36</sup> Matthäus 6,9ff

<sup>37</sup> Lukas 9,57ff

<sup>38</sup> Markus 8,31ff

<sup>39</sup> Lukas 14,25ff

<sup>40</sup> Markus 8,34ff

<sup>41</sup> Markus 2,13ff



---

## DER WEG JESU – DAMALS UND HEUTE (2)

### 2.5.2 Die Feindesliebe

Jesus hat auf die Erfahrung von Feindschaft mit „Feindesliebe“ geantwortet. Dieses bis dahin einzigartige Verhalten hat nichts mit einer gefühlsmäßigen Zuneigung zu tun. Es ist vielmehr ein Verhalten, das darauf abzielt, auch für die Feinde das für sie „Gute“ zu fördern, d. h. sie ebenfalls für eine geschwisterlich-gewaltfreie Gemeinschaft zu gewinnen.

Sie dafür zu gewinnen, geht selbstverständlich nur ohne Gewalt, da es die freie Entscheidung des zu Gewinnenden voraussetzt. Kampf gegen die Feinde erscheint ausgeschlossen.

Feindesliebe in diesem Sinn ist die unmittelbare Konsequenz aus Botschaft und Lebensweise Jesu. Er konnte und wollte nicht anders handeln, wenn er nicht der Wahrheit Gottes untreu werden wollte. Er hat dieses Verhalten der Feindesliebe wiederum wie alles bei ihm Entscheidende mit seiner Gotteserfahrung begründet: Gott – so wie Jesus ihn sieht – behandelt die „Bösen“ ebenso gut (!) wie die „Guten“: er gibt ihnen alle Voraussetzungen zum Leben <sup>47</sup>. Er tut alles, dass sie aus eigener Entscheidung von ihrem falschen Weg umkehren: wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn vormacht <sup>48</sup>. Jesus versteht das Verhalten der Feindesliebe als Nachahmung dieses Gottes.

Dramatische Demonstration dieser gewaltlosen Feindesliebe, die gleichwohl und gerade deshalb den äußersten Anspruch erhebt (Gewinnung und tiefgreifende Veränderung der „Feinde“) ist der waffenlose Einzug Jesu mit einem Esel in Jerusalem <sup>49</sup>, wo seine Feinde, von Soldaten umgeben, auf ihn warteten. Das Drama der letzten Lebenstage Jesu in Jerusalem ist dadurch gekennzeichnet, dass Jesus einerseits die Führer des Volkes in schonungsloser Härte in der Sache angreift und ihren falschen Weg geißelt <sup>50</sup>, andererseits aber alles vermeidet, durch bewaffneten Zwang, Kampf oder Aufstand Vorwände zu liefern, sich dem Anspruch der Wahrheit zu entziehen. So hat er seine Hinrichtung bewusst riskiert, um den Weg der Wahrheit und des Lebens mit letzter Kompromisslosigkeit aufzuzeigen.

Er unterscheidet sich hier – bis in unsere Zeit – grundsätzlich von den Zeloten, die die Befreiung des Volkes so wie sie sie verstanden, mit Waffengewalt und Volksaufstand durchsetzen wollten.

### 3. Die letzten Tage, das Abendmahl, die Hinrichtung

Die grauenvolle Hinrichtung am Kreuz war die Strafe, die die Spitzen der Gesellschaft und der Politik für diejenigen bereit hielten, die den Status Quo in seinen Grundlagen gefährdete. Von Beginn seines Weges an musste Jesus mit diesem Schicksal rechnen.

Nach dem programmatischen Einzug in Jerusalem, mit dem Jesus bewusst die Weissagung des Propheten Sacharja nachgestaltete, der einen Friedensbringer angesagt hatte, der alle Waffen abschafft <sup>51</sup>, erfolgte sofort die „Tempelreinigung“. Zahlreiche öffentliche Auseinandersetzungen mit den Gegnern schlossen sich an. Tagsüber konnte man Jesus nicht verhaften, weil das Volk ihn schützte. Nachts versteckte er sich außerhalb der Stadt an geheimen Stellen. Als er Verrat fürchten musste, feierte er mit seinen Freunden an verborgenem Ort ein letztes gemeinsames Abendmahl, in dem er Brot und Wein gab, zeichenhaft die Bedeutung seiner auch über den Tod hinausreichenden stärkenden Anwesenheit unter den Freunden, damit sie auch ohne ihn seine Sache weitertragen könnten. <sup>52</sup>

Dann wurde er durch Verrat des Judas nachts im Garten Gethsemane am Ölberg festgenommen und in einem nächtlichen Schnellverfahren wegen „Gotteslästerung“ (er hatte ihren „Gott“ als Legitimation ihres Verhaltens streitig gemacht) zum Tode verurteilt vom Hohen Rat. Da der Hohe Rat aber keine eigenen Todesurteile aussprechen und vollstrecken durfte, überstellte man den Gefangenen ganz früh am Morgen dem römischen Statthalter Pilatus mit der Anschuldigung, er wolle das politisch-soziale System umstürzen („König der Juden“). Pilatus verurteilte ihn deshalb zum Tode am Kreuz (Strafe für politische Umsturzversuche). Vor seiner Hinrichtung wurde Jesus gefoltert: man peitschte ihn mit Peitschen, an deren Riemenenden Stahlkugeln hingen, die Haut herunter – bis zur Bewusstlosigkeit. Dann musste er den Querbalken des Kreuzes selbst zur Hinrichtungsstelle schleppen, worunter er – gerade vorher gefoltert – zusammenbrach. Auf Golgatha, einem Steinbruch dicht vor der damaligen Stadtmauer (heute steht darüber die Grabeskirche) wurde er – auf einem Querholz sitzend – um neun Uhr morgens am Holz festgenagelt. Der Tod, der normalerweise erst nach 5 – 6 Tagen eintrat, kam bei Jesus schon nach sechs Stunden. Alle seine Jünger hatten ihn verlassen, waren geflohen oder hatten sich versteckt. Nur einige Frauen aus der Jüngerschar waren bei der Kreuzigung von ferne dabei.

<sup>47</sup> Matthäus 5,44ff

<sup>48</sup> Lukas 15,1ff

<sup>49</sup> Markus 11,1ff

<sup>50</sup> z. B. Markus 12,1ff

<sup>51</sup> Sacharja 9,9ff

<sup>52</sup> Markus 14,22ff

#### 4. Die Urgemeinde: Auferstehung und Pfingsten.

##### Die Fortsetzung des Weges Jesu über jede Grenze hinaus

Kurze Zeit nach dem Tode Jesu trat das ein, was später „Auferstehung“ genannt wurde: Die Jünger, die sich in Todesangst versteckt hielten und Jesus verleugnet hatten (Petrus), traten auf einmal und völlig unerklärlicherweise an die Öffentlichkeit, bekannten sich zu dem Gekreuzigten, setzten seinen Weg fort und trugen seine Botschaft unter Lebensgefahr „bis an die Enden der Erde“. Der Grund: sie hatten den Gekreuzigten als Lebenden und Herrn der Zukunft "gesehen" (er war ihnen erschienen) <sup>53</sup>. Sie deuteten das so, dass er auferstanden sei von den Toten, dass Gott ihn auferweckt und sich zu ihm und seiner Sache über den Tod hinaus und trotz des Todes bekannt habe.

Gleichzeitig wurde den Jüngern klar, dass diejenigen, die Jesus gekreuzigt hatten, nicht die Sieger, sondern die Unterlegenen waren: ihnen gehörte nicht die Zukunft, sie vertreten eine vergehende Gesellschaft, eine sterbende Welt. Die Zukunft gehört dem gekreuzigten Jesus und seinem Gott, und dieser Zukunft gehören sie - die Jünger – schon heute und über jeden individuellen Tod hinaus.

Sie werden „sein Leib“ <sup>54</sup> in der Geschichte: durch sie setzt er sein begonnenes Werk fort. So werden sie ihm ähnlich: im Leben, im Bekennen, in der Verfolgung, im Sterben – und in der Auferstehung <sup>55</sup>.

Was ursprünglich offenbar in den Auferstehungsvisionen geschah, nämlich das „Erfüllt-Werden mit dem Geiste Jesu“ ist in der Überlieferung der späteren Gemeinde von Ostern getrennt worden und im Pfingstfest eigens gefeiert worden.

#### **Die Grundgedanken dieser Darstellung sind beeinflusst von:**

1. den Erfahrungen und Erkenntnissen der Bürgerrechtsbewegung in den USA (Martin Luther King)
2. den Erfahrungen und Erkenntnissen der „Kirche der Armen“ in Mittel- und Südamerika
3. Entwicklungen der evangelischen Kirchen in der DDR
4. Folgende Einzeldarstellungen:
  - L. Schrottroff, W. Stegemann: Jesus von Nazareth, Hoffnung der Armen, 1978
  - John H. Yoder: Die Politik Jesu, der Weg des Kreuzes, 1981
  - A. Schweitzer: Was sollen wir tun? 1974
  - N. Greinacher: Die Kirche der Armen, 1980
  - E. Cardenal: Das Evangelium der Bauern von Solentiname, 1976

---

**ERINNERUNG und EINLADUNG**  
**Freitag, 30. Mai, 19 Uhr Gemeindeversammlung**  
**mit Propst Hofer (Pfarrscheune)**

---

besuchen Sie uns im Internet

**[www.kreuzgemeinde.com](http://www.kreuzgemeinde.com)**

News, Termine, Hintergründe

<sup>53</sup> Als älteste Stelle gilt 1. Korinther 15,3ff

<sup>54</sup> 1. Korinther 12,27

<sup>55</sup> Römer 6



B. Traven (1890 – 1969) – das Geheimnis um ihn ist noch immer nicht aufgedeckt worden. Sicher ist nur dies: Traven war der erfolgreichste literarische Außenseiter der Weimarer Republik, galt in den 50er-Jahren als nobelpreisverdächtig und ist heute mit geschätzten 32 Millionen

Exemplaren Weltauflage noch immer einer der meistgelesenen Schriftsteller deutscher Sprache.

Er schrieb seine Bücher vor allem konsequent aus der Perspektive der Unterdrückten und Ausgebeuteten.

Seine bekanntesten Werke sind: *Das Totenschiff* (verfilmt 1959 von Georg Tressler mit Horst Buchholz, Mario Adorf und Elke Sommer) und *Der Schatz der Sierra Madre*. (verfilmt 1948 von John Huston mit Humphrey Bogart)

Travens Witwe gab bekannt, dass ihr Mann, der sich zuletzt „Hal Croves“ nannte, mit dem berühmten Autor identisch sei. Sie bestätigte, was schon lange behauptet wurde: Unter dem Namen Ret Marut, auch dies ein Pseudonym, hatte Traven im Rheinland als Schauspieler und ab 1917 als Publizist in Bayern gewirkt, wo er die Zeitschrift „Der Ziegelbrenner“ herausgab. Er gehörte zu den Anführern der Münchner Räterepublik und gelangte 1924 über London unter abenteuerlichen Umständen nach Tampico am Golf von Mexiko.

Lesen Sie hier eine makabere Kurzgeschichte.

Rüdiger Busse

---

## Der Wachtposten

In einem Bergwerk in Chihuahua meldete eines Morgens der Vorarbeiter, ein Mestize, dem diensthabenden Ingenieur, daß in einem der Hauptstollen »etwas im Gange sei«.

An der Decke des Stollens, so berichtete der Vorarbeiter, befände sich ein gewaltiger Stein, dessen Gewicht schätzungsweise zehn Tonnen habe. Rund um diesen Stein beginne, so war die Meinung, seit einigen Stunden Sand und Kleinkiesel herunterzuregen, ein sicheres Zeichen, daß der Stein am Lösen sei und bald kommen dürfte, was in einer Stunde, vielleicht aber auch erst in sechs Tagen geschehen könnte, so genau ließe sich der Zeitpunkt nicht bestimmen.

Zahlreiche Arbeiter hatten diesen Stollen zu begehen, und weil der Ingenieur deren Leben nicht aufs Spiel setzen wollte, rief er einen indianischen Bergarbeiter herbei und sagte zu ihm: »Sehen Sie den Stein dort, Augustin?«

»Natürlich sehe ich ihn, ich bin doch nicht blind, Señor.«

»Gut, dieser Stein ist los und wird bald herunterkommen.«

»Kein Wunder, wenn er los ist; man sieht ja bereits, wie es bröckelt.«

»Wenn der Stein runterkommt, und es ist gerade zufällig jemand darunter, dann ist er breitgequetscht wie eine Tortilla.«

---

»Das ist doch mal bombensicher, Señor. So schlaue bin ich selbst.«

»Gut. Ich stelle Sie jetzt hier als Wachtposten auf. Sie haben nichts weiter zu tun, als jeden Mann, der hier drunter hergehen will, auf die Gefahr aufmerksam zu machen und ihn durch den Stollen 14 zu schicken, ihm jedenfalls nicht zu erlauben, daß er diesen Stollen benutzt. Sie sehen ein, wie gefährlich dieser Stollen ist.«

»Das sehe ich, man kann es ja schon riechen, Señor.«

Eine Stunde später ging der Ingenieur die Stollen ab, und auf seinem Wege kam er auch zu dem Gefahrstollen.

Der Wachtposten saß mitten unter dem losen Stein, rauchte gemütlich seine Zigarette und war die Seligkeit selbst, daß er einen so angenehmen Posten gefunden hatte, wo er nichts zu tun brauchte.

Pflichtgemäß berichtete er dem Ingenieur, daß er jedem untersage, hier unter dem Stein durchzugehen, weil der Stein jeden Augenblick kommen könne, und es sei auch noch keiner darunter hergegangen, seit er hier hergesetzt worden sei, um aufzupassen, der Señor Ingenieur könne sich auf ihn durchaus verlassen.

»Ich würde mich an Ihrer Stelle aber nicht gerade mitten unter den losen Stein setzen«, rief der Ingenieur, »der Platz ist keineswegs zu empfehlen.«

»Warum, Señor?« sagte der Mann. »Lassen Sie das nur meine Sorge sein, wo ich sitze. Dieser Platz ist sehr bequem für mich. Ich brauche mich dann nicht so anzustrengen, brauche nicht so sehr zu schreien, habe es nach jeder Seite hin gleich weit und kann so ohne große Mühe am besten verhindern, daß nicht doch jemand hier drunter herzugehen versucht. Denn es ist sehr gefährlich, Señor, wenn da gerade jemand drunter wäre, wenn der Stein kommt.«

Dabei drehte er sich seelenruhig eine neue Zigarette und zündete sie mit großem Behagen an.

Vier Stunden später war der Mann zermalmt. Alles, was man seiner Frau von seinen sterblichen Überresten bringen konnte, war die Sandale seines linken Fußes, der unter dem Steinkoloß hervorlugte.

## Freud und Leid in unserer Gemeinde

### **Getauft wurde:**

Jeremy Weiß

### **Zur letzten Ruhe geleitet wurden:**

Wolfgang Westerwald 84 Jahre

Thea Trute 93 Jahre

**„Der Herr segne und behüte euch!  
Der Herr lasse sein Antlitz über euch leuchten und sei euch gnädig!  
Der Herr wende sein Angesicht euch zu und schenke euch Heil!“  
Numeri 6, 24-26**

**Allen Gemeindegliedern, die im J u n i Geburtstag haben, sprechen wir unsere herzlichsten Segenswünsche aus! Vor allem grüßen wir:**

01. 06.	Frau	Bärbel Dröscher	70	17. 06.	Frau	Luise Grote	71
02. 06.	Frau	Helga Hennig-Kässmann	71	18. 06.	Herrn	Walter Kluwe	80
04. 06.	Herrn	Günter Merker	73	20. 06.	Herrn	Waldemar Giedt	72
10. 06.	Frau	Erika Schmidt	84	22. 06.	Frau	Brunhild Schaare	73
10. 06.	Herrn	Siegfried Loth	77	24. 06.	Frau	Irmgard Garske	75
11. 06.	Frau	Marta Beckmann	83	25. 06.	Frau	Sigrid Rausche	76
12. 06.	Frau	Christa Riedel	87	26. 06.	Frau	Elsbeth Dünnsfründt	84
13. 06.	Frau	Helga Piltz	70	26. 06.	Frau	Irmgard Nolte	74
14. 06.	Frau	Marianne Beese	73	27. 06.	Frau	Waltraud Neusohn	70
14. 06.	Frau	Hanna Lore Martin	75	28. 06.	Frau	Edith Achilles	83
15. 06.	Frau	Elisa Bethmann	82	28. 06.	Herrn	Gerhard Pyttlik	77
15. 06.	Frau	Elsbeth Haugwitz	73	29. 06.	Frau	Hildegard Deus	82
15. 06.	Frau	Emmy Mattern	96	29. 06.	Frau	Hanna-Eleonore Schmitz	80
15. 06.	Herrn	Dr. Wilhelm Rühl	85				

„Wer wünscht, dass ihn betreffende Amtshandlungen oder Jubiläen im Gemeindebrief nicht bekannt gegeben werden, wird gebeten, einem Abdruck im Gemeindebrief rechtzeitig schriftlich zu widersprechen.“

## Unsere Gottesdienste im JUNI 2008

Sonntag,	01. 06.	11.15	Uhr	Gottesdienst mit Gospelchor zum Abschluss der Visitation (Propst Thomas Hofer)
Sonntag,	08. 06.	10.15	Uhr	Gottesdienst mit Taufe (Pf. i. R. Mercker)
Sonntag,	15. 06.	10.15	Uhr	Gottesdienst mit Goldener Hochzeit (Pf. i. R. Mercker)
Sonntag,	22. 06.	18	Uhr	Gottesdienst
Sonnabend,	28. 06.	15	Uhr	Gottesdienst zum Sommerfest der Kreuzgemeinde Thema: „In Gottes Hand“ (Präd. Mickler)

### Vorschau für Juli:

Sonntag,	06. 07.	18	Uhr	Gottesdienst zur Begrüßung der neuen Konfirmanden
----------	---------	----	-----	---

## Veranstaltungen im JUNI 2008

Mittwoch,	04. 06.	15	Uhr	Nachmittagstreffen im Gemeindecafé (Pfarrscheune)
		17	Uhr	Singkreis (Pfarrscheune)
Donnerstag,	05. 06.	18.30	Uhr	Tanzgruppe Kreuz & Quer (Kindergarten)
Dienstag,	10. 06.	15	Uhr	Kikis (Kirchenkinder) Pfarrscheune
		19	Uhr	Frauenkreis (Pfarrscheune)
Donnerstag,	12. 06.	20	Uhr	Do-Treff (Pfarrscheune)
Montag,	16. 06.	09.30	Uhr	Redaktionsteam
		20	Uhr	DIE Frauenrunde (Pfarrhaus)
Mittwoch,	18. 06.	15	Uhr	Nachmittagstreffen im Gemeindecafé (Pfarrscheune)
		17	Uhr	Singkreis (Pfarrscheune)
Donnerstag,	19. 06.	18.30	Uhr	Tanzgruppe Kreuz & Quer (Kindergarten)
Montag,	23. 06.			Drucken des Gemeindebriefes
Dienstag,	24. 06.	08	Uhr	Heften des Gemeindebriefes
		15	Uhr	Kikis (Kirchenkinder) Pfarrscheune
		19.30	Uhr	THEOlogisch
		20	Uhr	Männertreffen (Pfarrscheune)
<b>Sonnabend,</b>	<b>28. 06.</b>	<b>15</b>	<b>Uhr</b>	<b>SOMMERFEST der Kreuzgemeinde rund um die Pfarrscheune „In Gottes Hand“</b>

**Arbeitskreis „Globalisierung“** nach Vereinbarung  
**KuJaL** (Mitarbeiter Konf.- und Jugendarbeit): nach Vereinbarung

## wöchentlich wiederkehrende Termine

montags:	Spielkreis/Pfarrhaus	8.45	Uhr
mittwochs:	Zwergenstube/Pfarrhaus	9.30	Uhr
	Flötengruppen für Kinder/Pfarrhaus	ab 16	Uhr
donnerstags:	Spielkreis	8.45	Uhr
	Jugendtreff	16	Uhr
	Gospelchor	20	Uhr
freitags:	Arbeitslosentreffen mit Frühstück	9.30	Uhr
	Bastelkreis	15	Uhr

Mit herzlichen Grüßen – auch im Namen der Mitarbeiter –

Ihr Redaktiosteam

